

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

29.11.1874 (No. 281)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 29. November.

N^o 281.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Dezember der Karlsruher Zeitung.

Telegramme.

† Berlin, 27. Nov. Reichstag. Erste Lesung der Civilprozess-Ordnung. Es ist gegen die Vorlage, soweit solche in das Familienrecht und die Ehegerichte eingreife. Schulte spricht sich für vollständige Trennung der Justiz von der Verwaltung aus. Die Debatte wird hierauf geschlossen und die Vorlage an die 28gliebrige Kommission verwiesen.

Es folgt die Beratung des von Lasker gestellten Antrages, die sämtlichen Justizvorlagen an eine permanente, auch nach dem Schluß des Reichstages fortsetzende Justizkommission zu verweisen. Der Präsident des Reichskanzler-Amtes Delbrück erklärt, die Bundesregierung seien bereit, bezüglich des Lasker'schen Antrages die legislative Initiative zu ergreifen. Windthorst (Nepveu) stimmt dem Antrage bei, wünscht aber, daß daraus ein Präcedenzfall für die Zukunft nicht hergeleitet werde. Der Antrag wird darauf fast einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen. — Die erste Abtheilung des Reichstages beschloß in einer heute Vormittag abgehaltenen Sitzung nach mehrstündiger lebhafter Debatte, die Wahl des Grafen Molke für gültig zu erklären.

† Berlin, 27. Nov. Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe ein Statut für die Fortführung des Werkes „Monumenta Germaniae historica“ vorgelegt. Dasselbe setzt eine Centraldirektion ein, die ihren Sitz in Berlin hat und aus 9 Mitgliedern besteht, von denen die Akademiker von Berlin, Wien und München je zwei ernennen. Nach Schluß der jährlichen Zusammenkunft der Centraldirektion erstattet der Vorsitzende einen Bericht, welcher durch die Berliner Akademie dem Reichskanzler mit dem Erlaube mitgeteilt wird, ihn an die österreichische Regierung zu überreichen.

† Berlin, 27. Nov. In den dem Bundesrathe zugegangenen Gesetzentwürfen betr. die Abänderung des Gesetzes über die französische Kriegskosten-Erschädigung wird die für die elsaß-lothringischen Festungen und Garnisonen flüssig zu machende Summe auf 42,980,950 Thaler erhöht, wovon 21,730,000 Thaler für den fortifikatorischen Ausbau von Straßburg, Metz, Belfort, Neu-Breisach und Diebenhofen zu verwenden sind.

† Bukarest, 27. Nov. Heute hat die Eröffnung der rumänischen Kammer stattgefunden. Die von dem Fürsten verlesene Thronrede spricht dessen Befriedigung über das mehrlährige gute Einvernehmen zwischen Regierung und Volksvertretung, sowie über die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, welche Folge der auf den Verträgen und der Achtung des Rechtes basirenden Politik seien, aus, und kündigt zahlreiche Gesetzesvorlagen an, darunter einen Reformations-, ein Montan-, ein Forst- und ein Unterrichts-gesetz. Der Fürst hofft, er werde die Unterstützung der Kammer auf dem betretenen Wege des Fortschrittes finden.

† St. Gallen, 27. Nov. Der hiesige Große Rath genehmigte bei Beratung der Verfassungsrevision die von

ter Mehrheit der Kommission gestellten Anträge betr. die Glaubens- und Gewissensfreiheit, die freie Ausübung des Gottesdienstes, die Oberaufsicht des Staats über die Religionsgenossenschaften, über Kirchengüter und konfessionelle Zentralfonds und über die Wahl der Geistlichen.

† Haag, 27. Nov. Die Zweite Kammer genehmigte mit 35 gegen 20 Stimmen einen Antrag von Eijs, die Regierung aufzufordern, sie möge auf die Schlichtung internationaler Differenzen durch schiedsrichterliche Austräge hinwirken. — Die zweite Kammer genehmigte einstimmig den Etat des auswärtigen Ministeriums. Im weiteren Verlaufe wurde die von einem Blatte publicirte Note betreffs der Verhältnisse der Katholiken erwähnt, wobei der Minister des Auswärtigen erklärte, daß weder er noch seine Vorgänger diese Note erlassen hätten, was der frühere Minister des Auswärtigen, Bundeputte, ausdrücklich bestätigte.

† London, 27. Nov. Vorm. Eine dem „Reuter'schen Bureau“ zugegangene Depesche aus Buenos-Ayres vom 26. d. Mts. meldet, daß der Insurgentenführer Arceobondo die Regierungstruppen unter dem General Rocca geschlagen hat.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Nov. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin begab sich gestern Vormittag mit Zug 9 Uhr 30 Minuten nach Mannheim, besuchte dort das großherzogliche Institut, wohnte insbesondere auch den Unterrichtsstunden dieser Erziehungsanstalt an und kehrte am Nachmittag in die Residenz zurück.

Heute Nachmittag 2 Uhr trafen Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Ludwig von Hessen und seine Gemahlin, Prinzessin Alice, geb. Prinzessin von Großbritannien, mit ihren drei jüngsten Kindern zum Besuche ihrer hohen Verwandten in Karlsruhe ein und haben im groß. Schlosse Wohnung genommen.

Karlsruhe, 28. Nov. Der heutige Staatsanzeiger Nr. 55 enthält (außer Personalnachrichten):

Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: die Aufnahme des pensionirten Kreisgericht's-Sekretärs Ludwig Stein in den Anwaltsstand betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Erweiterung des Bahntelegraphen-Reges betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die Verbrüderung einzelner Staatsschul-Papiere betreffend; b. die Annahme eines einheitlichen Zeichens für „Mark“ betreffend. Der Bundesrath des Deutschen Reiches hat unterm 7. Novbr. d. J. beschlossen, daß sich im amtlichen Verkehr bei Abkürzungen des Wortes „Mark“ des Zeichens „M“ zu bedienen ist.

* Berlin, 25. Nov. Die Budgetkommission berichtete gestern Abend die Titel 22 bis 27 des Militär-etats. Bei der Naturalverpflegung wurde von einem Mitglied aus Süddeutschland Klage über die Beschaffenheit des Brodes erhoben. Die Regierungskommission erklärte, daß nach dem französischen Felzug und dem Zutritt der süddeutschen Corps der Versuch gemacht sei, den Truppen statt des bis-

herigen Roggenbrodes ein gemischtes Brod von drei Viertel Roggen und ein Viertel Weizen zu bieten. Man habe dem einzelnen Truppenheilen vollkommen freie Wahl gelassen, aber nur das 8., 10. und 11. Armecorps (Rheinprovinz, Hannover und Hessen-Nassau) hätten sich für diese Mischung entschieden; die übrigen Corps, auch die Truppen in Elsaß-Lothringen, hätten einmüthig das alte Brod verlangt, das jetzt mit etwas weniger Kleinzug als früher bereitet werde.

* Berlin, 25. Nov. Der „Straßb. Ztg.“ wird geschrieben: „Die kürzlich erschienene Schrift des belgischen Hauptmanns Lahure über den Dienst des Generalstabs im Felde“ hat in hiesigen Kreisen begreifliches Aufsehen erregt, weil sie den bisher abgegebenen offiziellen Erklärungen zuwider auf Grund sachmännlicher Untersuchungen dem Nachweis führt, daß Belgien in seiner jetzigen Wehrverfassung zu einer wirksamen Verteidigung seiner Neutralität unfähig und auf die Hilfe des Auslandes angewiesen sei. Wie wir hören, ist die Schrift hier zuerst durch Vermittlung des Militärattachés bei der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Hauptmann v. Sommerfeld, bekannt geworden, worauf alsbald eine bezügliche Instruktion von dem Grafen Porponcher erging. Die Nachricht eines hiesigen Blattes, nach welcher die deutsche Regierung eine Note an das Brüsseler Cabinet gerichtet haben soll, ist, wie uns versichert wird, unbegründet, ganz abgesehen davon, daß dies Verfahren dem diplomatischen Brauche in solchen Fällen nicht entprochen haben würde. Die vertrauliche Anfrage des deutschen Gesandten hat vollkommen genügt, die belgische Regierung über die Tragweite des Vorfalls aufzuklären. Es hat ein Ministerrath stattgefunden, in welchem dem Hauptmann Lahure ein Tadel votirt und gleichzeitig beschlossen wurde, der deutschen Regierung die beruhigendsten Zusicherungen zu ertheilen. — Zur Erklärung des nach deutschen Begriffen ziemlich befremdlichen Vorganges dient übrigens der Umstand, daß den Offizieren der belgischen Armee die schriftstellerische Thätigkeit ausdrücklich gestattet ist, eine Befugniß, von welcher sie nicht selten auch gegen die herrschenden Ansichten Gebrauch machen. Die Lahure'sche Schrift, die, wie man annimmt, erst durch die kürzlich verbreiteten Nachrichten über diplomatische Erörterungen Deutschlands bezüglich der belgischen Wehrverhältnisse hervorgerufen worden ist, hat, wie wohl sie keinen offiziellen Charakter trägt, eine Wirkung gehabt, die das lebhafteste Interesse Deutschlands an den belgischen Verhältnissen erkennen läßt — ein Interesse, welches trotz aller gehässigen Interpretationen doch einzig auf das Bestreben zurückzuführen ist, den Frieden mit möglichst festen und dauernden Garantien zu umgeben.“

* Berlin, 26. Nov. Im Reichskanzler-Amt ist ein neuer Entwurf eines Bankgesetzes mit Einfügung der Reichsbank ausgearbeitet; er wird demnächst den Mitgliedern des Bundesrathes zugehen. Hiernach würde also ein neuer Beschluß über die Bankfrage und eventuell eine Einbringung des neuen Entwurfes an den Reichstag erforderlich werden. Es ist nun davon die Rede, dieser formellen Prozedur dadurch aus dem Wege zu gehen, daß man Seitens des Bundesrathes über dessen Acceptation der Reichsbank in das Gesetz und über die Grenzen, in welchen das Institut in das Leben treten soll, der Bankgesetz-Kommission des Reichs-

Glar und Zimmermann. — Troubadour. — Joseph.

— K. Karlsruhe, 27. Nov. Die erneute Aufführung der reizenden komischen Oper: „Glar und Zimmermann“ von Lohring war von höchstem Interesse durch das Auftreten des Hrn. Ehrke von Leipzig als Bürgermeister van Bett. Da der Künstler in der Rolle des Schulmeisters Voculus durch humoristisches, wohlüberdachtes Spiel die besten Ansichten über seine Darstellungsfähigkeit und seine theatralische Routine genügt hatte, lobte man in doppelter Spannung, wie er sich dieser zweiten, bestimmten Anforderung an die Kunst des Sängers stellenden Aufgabe gegenüber verhalten würde. Günstlich besprechend war auch dieses Mal das Spiel des Darstellers. Die angenommene gepreßte Gangart, das schmunzelnde, selbstfühlige Lächeln war vorzüglich geeignet, den eitel, von Amtspflicht ganz aufgeblasenen Vorstand der Saardamer Bürgerchaft zu charakterisiren. Gewies sich auch die Komik des Hrn. Ehrke nicht von der unwürdigen Kraft und der schmachtigen Würze, als da er die Ausrufung des Schulmeisters Voculus über den Köpfen der Schulfrauen schwanzt, so berührte seine Darstellung um so angenehmer durch wohlangebrachte Mäßigung, deren Mangel gerade bei dem Vorgänger des Hrn. Ehrke gerechteste Mißbilligung hervorrief. Nicht so vortheilhast fand sich der geschätzte Gast mit der gelanglichen Wiedergabe der Rolle ab. Ueber einen schon gebildeten, die entsetzlichen Klänge des Hauses erreichenden Ton vermag Hr. Ehrke nicht zu gebieten. Wäherd einem derart ausgezeichneten Sänger wohl gelingen würde, der angehenden, in den lieblichen Sünden mit ammußvollen Melodien reich versehenen Komposition Lohring's volle Gung des Publikums zu gewinnen, konnte von Hrn. Ehrke nicht wohl mit dem Munde des Bürgermeisters von Saardam gesagt werden, daß er den „Solosegung mit Kraft und Grazie“ vollführte. Bedenkt man jedoch, wie selten der Vortrag eines gewandten, lebendigen Spiels gerade bei den Darstellern komischer Partien vereint mit einem zur höchsten Ausbildung gelangten Gesange zu finden ist, so

darfte in Hrn. Ehrke immerhin ein brauchbarer, für manche Rollen sogar vorzüglich sich eignender Vahschoß begriff werden. An den übrigen Leistungen ließ sich keine bemerkenswerthe Veränderung wahrnehmen. Als Entschädigung für manche mäßigen, klägliche verfliegenden Töne entschädigte Hr. Gauer durch hinreichendes, von edler Begierde getragenen Vortrag des Liedes: „Som! Spiel! ich mit Scepter!“, so daß er, durch rauschenden Beifall hervorgerufen, die letzte Strophe wiederholen mußte.

Für die seltene Vorführung der Verdi'schen Oper: „Der Troubadour“ darf man ihrer Theaterdirektion Dank sagen. Dieses Werk des italien. Komponisten, der sich ungeachtet seiner Armut an Talent, wie an vollendeten musikalischen Kenntnissen zum musikalischen Reformator berufen fühlte, bezeichnet den Besatz der italienischen Opernkompositionen. Abseits vor den Wegen eines Bellini und Donizetti, die sich auch genug musikalische Sünden zu Schulden kommen ließen, jedoch reiche Gaben sich schmeckender Melodien darbrachten, brante Verdi in dem Orchester der Jggenierin Arcena mit Hinzufügung von herzerweichendem Liebesjammer einen aus Sitt und Erwerbent gemischten Trank, an dem sich lange Zeit Zuhörer mit einem gewissen granenhaftem Vergnügen und mit desto größrem Nachtheil für ihren geliebten Musikanten erlaben konnten, während in unserer Zeit die berechtigte Abneigung gegen das auf Etzigen einersichreitenden Werk immer mehr zum Durchbruch zu kommen scheint. Je mehr sich Verdi einseitig allein ohne sein mit genialer Schöpfkraft reich gegnetes Vorbild Wagner auch nur um tausend Schritt Länge zu erreichen bestrebt, mit Aufbietung der möglichst anwendbaren Effekte eine den abfärenden Inhalt des Textes illustrirende Musik zu schaffen, desto kontrastirender sind jene Momente seiner Tonbildung, wo er aus seiner selbstgewählten Rolle fällt und seine dramatischen Personen hitere Lieber singen läßt, während sich ihre Körper vor tiefem Seufzerkrampf krümmen und wibdet. In der Rolle des sozen. Troubadour“ haben wir bei der Aufführung vom 24. d. M. Hrn. Rödel

thätig. Die günstige Ansicht, welche wir schon früher über die Stimme mittel und die Leistungsfähigkeit des Sängers ausgesprochen, vermögen wir auch jetzt aufrecht zu erhalten. Nicht um nachträglich das gepredete Lob abzuschneiden, sondern lediglich um dem aufstrebenden und wie wir anzunehmen berechtigt sind, wohlangebrachten Tadel ein geneigtes Ohr leitenden Künstler nachgehende Fingerzeige zur Verbesserung gefanglicher Schwächen zu bieten, erwähnen wir die mehrfach hervorgetretenen Mängel. Bedauernd vermischen wir diesmal den leichtesten Tonsatz, welcher Hrn. Rödel bei seinem „Strabella“ ermdglichste, so viele weiche, ansprechende Töne zu bilden. Die Klänge des Sängers erzielten sich um so unangenehmer, als sein Vortrag an Ausdruck und Farben eichthum noch zu gewinnen hat, ehe er ein deutliches Bild aller zur Geltung kommenden Seelenbewegungen zu geben im Stande ist. Als Beleg für unsere Behauptung verweisen wir nur auf die Stelle des letzten Aktes: „Sie! Leonore mir in's Auge! um welchen Preis hast mein Leben zu erkauf?“, deren Ausdruck eher ein fremdlicher, als wirkverweifelbar war. Neben der verhassten Erlangung einer schaden, geabelten Ansprache, die sich gleichmäßig auf die musikalische Bildung der Vokale, als sozen. „Lager des Tones“, wie auf die Konsonanten zu erstrecken hat, von denen Hrn. Rödel ramentlich das „L“ Mühe zu machen scheint, dürfte sich der angehende Künstler gleichgültig bestreben, eine unpassende Verwickelung und Dichtung der musikalischen Gedanken abzulegen. Nebenbei glauben wir in der bedeutenden Sicherheit und Ausdauer des Hrn. Rödel einen deutlichen Fortschritt konstatiren zu dürfen. Hr. Schneider leistete als Arcena nach Seite dramatisch-lebendiger Darstellung sehr Gutes; nur zu den in stetigem Fluße aufstrebenden Gefühlsmomenten reichte ihre Kraft nicht aus; nachdruckslos fanden wir u. A. die Erzählung: „Die Hände in schweren Ketten, sah ich sie beim letzten Tanz!“ Gejanglich vorzüglich über Hr. Gauer (Graf von Lana) seine Aufgabe, und folgte ihm hierin Hr. Rudolph als Leonore getreulich nach.

Einen tüchtigen Einbruch hinterließ die gestrige, leider nur schwach

tags Mittheilung machen und derselben überlassen möge, danach ihre Arbeiten fortzusetzen und dem Reichstage Vorschläge zu machen. — In parlamentarischen Kreisen hofft man, wie die „N. L. Z.“ hervorhebt, daß innerhalb der nächsten acht Tage die Verhandlungen zwischen Preußen und dem Bundesrath über die Reichsbank zum Abschluß gelangen und die aus diesen Verhandlungen hervorgehenden Vorschläge alsdann sofort der betreffenden Kommission des Reichstags vorgelegt werden. Man hält also durchaus an der Erwartung fest, daß das Gesetz noch in dieser Session, resp. im Laufe des Winters durchberathen werde.

Berlin, 27. Nov. Wie verlautet, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland auf seiner Rückreise von Paris nach St. Petersburg am Sonntag den 29. p. M., Abends hier eintreffen. Früherer Bestimmung zufolge beabsichtigte Höchstselbe schon am Samstag hier anzukommen und einen Tag in Berlin zu verweilen. Da in-besondere wegen einer Unpäßlichkeit J. M. der Kaiserin von Rußland sich sein Aufenthalt in Paris verlängert hat, und am 3. Dezember die Ankunft Sr. M. des Kaisers Alexander in St. Petersburg zu erwarten steht, so dürfte Se. Kaiserl. Hoheit nach nur kurzem Verweilen seine Reise von hier nach der russischen Hauptstadt fortsetzen. — Gestern Nachmittags gab der Reichskanzler Fürst v. Bismarck ein Diner, zu welchem namentlich Mitglieder des Bundesrathes eingeladen waren. Die vereinigten Bundesrathes-Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Elsaß-Lothringen traten heute Vormittag im Konferenzzimmer des Reichstags, welchem die Reichskanzler ebenfalls anwesend waren, zu einer Sitzung zusammen. Später hielt der Ausschuss für Elsaß-Lothringen noch eine gesonderte Berathung. In parlamentarischen Kreisen befestigt sich die Meinung, daß der Reichstag nicht alle seine wichtigeren Aufgaben vor dem Weihnachtsfest werde erledigen können. Demnach wird noch eine Fortsetzung seiner Verhandlungen nach Neujahr für wahrscheinlich gehalten, und zwar mindestens bis zur Eröffnung des preussischen Landtags, welche verfassungsgemäß spätestens am 15. Januar erfolgen muß. Die Feststellung des nächstjährigen Reichshaushalts-Etats erwartet man aber mit aller Zuversicht noch vor Beginn der Weihnachtsferien.

Der deutsche Gesandte am k. belgischen Hofe, Graf v. Perponcher, hat vor kurzem einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit fungirt in Brüssel der Legationsrath Stumm als Geschäftsträger. — Ueber die Wiederbesetzung des durch den Rücktritt des Grafen v. Arnim-Bohnenburg erledigten Beihilfspräsidiums in Metz ist noch keine Entscheidung getroffen.

Strasburg, 27. Nov. So eben hat eine Broschüre, bezw. Denkschrift: „Elsaß-Lothringen unter der deutschen Verwaltung“ von Georg Mitscher, Landgerichtsrath in Strasburg, den Druck verlassen. (Verlag von Mitscher und Köhler in Berlin.) Die Denkschrift, deren Uebersetzung in fremde Sprachen vorbehalten ist, versucht es, einen objektiven Rückblick auf die deutsche Verwaltungsperiode bis 1. Januar 1874 zu werfen. So viel sich aus einem ersten flüchtigen Einblick in diese Arbeit erkennen läßt, ist darin ein reiches Material mit Klarheit und Geschick verwerthet, und jedenfalls im Zusammenhange gehalten, was man sonst von mehreren Orten mühevoll herbeibringen müßte. Auf den Titel eines objektiven, nicht officiösen Beobachters und Darstellers seines Stoffes scheint der Verfasser vollen Anspruch zu haben, insofern eben die frumme Natur des deutschen Beamten und sein Selbstgefühl dieses zuläßt. (Der Verfasser war bis vor wenig Jahren in der preussischen Verwaltung thätig.) Unter den Vorschlägen, wie die Verwaltung des Reichslandes am gezieltesten weiterzuführen wäre, wird des Verfassers Projekt einer alsbaldigen radikalen Reform der elsass-lothringischen Steuerverfassung mutmaßlich den geringsten Beifall finden und erhebt sich die Frage, ob der Einzelne überhaupt berufen sein kann, kerartige Theorien unter dazu etwas loser Begründung auf den Markt zu bringen. Denn, um nur Eines zu erwähnen, scheint uns der von dem Verfasser der Denkschrift herbeigeführte Vergleich zwischen der

besagte Darstellung der Meinhof'schen Dicht: „Jakob und seine Schwestern“ Hr. Goldkamp hat die Partie des Joseph zu seinen besten zählen. Die edle Poetik des Ganzen war in Gehang und Spiel des Künstlers vorzüglich erfaßt und festgehalten. Die harmonisch abgerundete Darstellung des Hrn. Goldkamp gibt einen sicheren Maßstab zur Beurtheilung der Fortschritte, welche derselbe seit seinem Hiersein gemacht. Eine einnehmende Leistung bot Hr. Staudigl in der Partie des Jakob. Musikalisch war dieselbe von größerer Sicherheit, als bei seinem erstmaligen Auftreten, und zeigte auch die treffliche, wenn auch nicht abgeschlossene Gesangs- und Instrumentalbildung des Künstlers. Im gesprochenen Worte vor dem Gesange der Brüder im letzten Akt schien ihm sein Gedächtniß so lange im Stiche zu liegen, bis der Ausspruch Jakob's: „Hier enden meine Leiden!“ auch seinem trefflichen Leiden ein Ziel setzte. Nicht völlig gerechtfertigt erscheint uns die gar zu vertrauliche, theils mit Lachen geführte Unterhaltung, welche während des Gesanges der Jungfrauen bei dem Gastmahl des Statthalters von Egypten zwischen diesem, Benjamin und Jakob bemerkt wird; nach unserem Gefühl dürfte die Hauptaufmerksamkeit der Zuschauer auf den Gehang gerichtet werden, so daß es den Anschein mächtig gewedter Begeisterung an sich trägt, wenn sich schließlich die ganze Versammlung vom Plache erhebt und mit mächtiger Stimme in den Preisgesang der Jungfrauen einstimmt. Mit vorzüglicher Anerkennung erwähnen wir noch Hr. Hauser (Simeon), Fr. Joh. Schwarz (Benjamin) und Hrn. Speigler (Uthol).

— Die durch den Tod des Vater L. J. in Frage gestellte, für Kirchengeschichte hochwichtige Publikation der Akten des Konzils von Trident ist in Agrum (wohin Thiner das Manuskript vor den Strifen der Jesuiten getrieben hatte) erschienen.

— Der heilige Antonio Quintero, welcher aus der Kapelle von Sevilla gestohlen wurde, ist, wie jetzt verlautet, von zwei Engländern erfaßt worden.

preussischen Steuerreform unter Friedrich Wilhelm III. und einer gleichen jetzt in Elsaß-Lothringen unvermeidlichen Steuerumgestaltung nur von theoretischem Werthe zu sein und in der Praxis zu einem ganz anderen als dem vom Verfasser gezogenen Schlusse zu führen. Zur Beruhigung der Bevölkerung werden beratige pöbliche und einseitige Reformvorschläge keinesfalls beitragen.

Metz, 27. Nov. Der Antrag Winterer und Genossen auf Abschaffung des Schulgesetzes vom 12. Februar 1873 liegt nun seinem Wortlaute nach vor. Die Spitze desselben richtet sich, wie vorauszu sehen war, vorzüglich gegen § 1 des Schulgesetzes, welcher das gesammte höhere und niedere Schulwesen unter die Aufsicht der Staatsbehörde stellt; ferner gegen das Regulative des Reichskanzlers vom 4. Januar 1874, durch welches die Einrichtung von gemischten Schulen überall da angeordnet wird, wo nur zwei aufsteigende Schulklassen bestehen. Auch die Verordnung des Oberpräsidenten vom 20. Mai d. J. befragt den Antragsteller nicht, da sie bestimmt, daß nur solche Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen und Privatschulen angestellt werden können, die einen staatlichen Befähigungstitel aufzuweisen vermögen. An Stelle dieser Bestimmungen wünscht nun Hr. Winterer das Unterrichts-gesetz vom 15. März 1850 gestellt zu sehen. In diesem wird bestimmt, daß das gesammte Schulwesen unter dem aus dem Präfecten, dem Bischof, einem von diesem bezeichneten Priester, vier Generalräthen, dem akademischen Inspektor und einzelnen höhern Beamten zusammengesetzten Unterrichts-rath stehen soll, welcher in jedem Kanton eine zur direkten Aufsicht der Schule berufene Delegation wählt, deren Mittelpunkt der Klerus bildet. Die Inspektion der Privatschulen betrifft nur die Moralität, die Gesundheit und Reinlichkeit. Sie kann sich nach Art. 21 nur so weit auf den Unterricht erstrecken, um zu ermitteln, ob er nicht auf der Moral, der Verfassung und den Gesetzen widerspreche. Natürlich können Hr. Winterer und seine ultramontanen Kollegen sich nicht den geringsten Erfolg für ihren Antrag versprechen. Was sie wollen, besteht einfach darin, ihrer persönlichen Mißstimmung über die durch das neue Schulgesetz herbeigeführte Verminderung der Macht des Klerus Ausdruck zu geben.

München, im Nov. Aus hiesigen militärischen Kreisen wird von einem Privat Schreiben gemeldet, daß der Kaiser anlässlich der von dem Kronprinzen des Deutschen Reichs in der Rheinpfalz bei der letzten Inspektion des 2. bayerischen Armeekorps gemachten Beobachtungen an den König Ludwig gerichtet habe. Das Schreiben äußerte sich über die Tüchtigkeit der bayerischen Truppen in der lobendsten Weise und spreche dem König für seine Bemühungen um die Stärkung der gesammten deutschen Wehrkraft seinen speziellen Dank aus.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Nov. Unsere dreifach gekieberten parlamentarischen Körperschaften tagten bisher wild durcheinander; fast hatte es den Anschein, als ob Landtage, Reichsrath und Delegation nur deshalb existirten, um sich gegenseitig im Wege zu stehen, und außerdem wurden die Mitglieder aller dieser Korporationen ruhelos von einer Session in die andere gehetzt. Das wird fortan anders werden. Der Reichsrath wird von jetzt ab regelmäßig so zeitig berufen, daß er bequem vor dem Beginn des — mit dem Kalenderjahr zusammenfallenden — Budgetjahres das Budget erledigen kann. Unmittelbar nach seinem Schluß, im zweiten Viertel jedes Jahres, treten die Delegationen zusammen, und endlich, wenn die Geschäfte der Reichshälfte und des ganzen Reichs abgethan sind, beginnt die Arbeit der Vertretungen der einzelnen Kronländer. Spätestens Ende Mai verflummt das parlamentarische Leben jeder Kategorie und die heiße Jahreszeit geht abschließlich der Erholung. Nur ganz außergewöhnliche Umstände werden in Zukunft diesen normalen Kreislauf unterbrechen.

Der Kaiser und die Kaiserin sind seit heute wieder in Ungarn und ihr Aufenthalt dort wird sich bis in die Fastenzeit hinein erstrecken. Je nach Bedarf werden sich die einzelnen Minister zum Worttrag nach Pesth-Ofen begeben.

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Der „Univers“ schreibt in gereiztem Tone:

Wir haben den Bericht über die Sitzung des deutschen Reichstags, in welcher die Berliner Regierung auf die Interpellation des Piarers Winterer die ersten besten Erklärungen über die Etablierung eines aus Elsaß gebürtigen Franzosen durch einen preussischen Gendarmen abgab, unseren Lesern des Längeren vorgelegt. Es wäre jetzt wichtig, zu wissen, ob die französische Regierung diese Erklärungen gelten läßt, die nicht übermann, selbst in Preußen, für ausreichend hält, und ob sie von dem Rechte, zu reklamiren, das der preussische Regierungskommissär ihr zugestanden hat, Gebrauch zu machen gedenkt. Schweigen wäre in solchem Falle gewiß kompromittirend, als eine Bestätigung, die ebensowohl unsern Rechten, wie unsern Pflichten entspräche. Wir hätten, der Herzog Decazes hätte das trotz der ungeschickten und gefährlichen Schwächlichkeit seiner Politik noch begriffen.

Die „Union“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel des Hrn. Ponsoulat, ihres Hauptredakteurs, in welchem man das Programm der äußersten Rechten für die bevorstehende Session erblickt. Es wird darin noch einmal erklärt, daß die Royalisten die Verfassungsgesetze nicht votiren werden, weil dieselben die Dauer der Gewalt des Marschalls MacMahon zum Range einer Staatseinrichtung erheben würden. Dagegen sei vorauszu sehen, daß der päpstliche Antrag auf förmliche Einsetzung der Republik, wenn man ihn noch einmal zur Abstimmung brächte, in der Minorität bleiben würde. Dann müsse man allerdings die Möglichkeit der Kammerauflösung in's Auge fassen. Auf den ersten Blick scheint dieselbe nur der radikalen Partei zu gute kommen zu sollen, allein unter gewissen Voraussetzungen wäre dieser wichtige

Alt ohne jeden Schaden für die öffentliche Sache durchzuführen.

Die Rechte, fährt die „Union“ fort, könnte sich mit der Auflösung befreunden unter der Bedingung, daß ein entschiedenes anti-revolutionäres, entschlossenes und thatkräftiges Regiment gebildet würde, dessen Aufgabe darin bestünde, Allem, was Achtung verdient, Achtung zu verschaffen und den rechtschaffenen Leuten Vertrauen einzuschüßen. Zwischen der Auflösung und der allgemeinen Wahlen könnte man geschickter Weise einige Monate vergehen lassen; während dieser Zeit müßte man die radikale Presse, die Agenten aller Art, die Beamten aller Grade einer aufmerksamen Überwachung unterziehen. Man müßte in dem gesetzlichen und ehrbaren Sinne des Wortes eine kämpfende Regierung sein, indem man auf den 24. Mai zurückginge und aus dieser wohlthätigen Quelle neue Stärkung koste. Der Radikalismus hat seit einem Jahre Fortschritte gemacht, weil die Regierung sich an die Linke nicht heranwagte, weil man der Revolution nichts wüßte Gutes, nichts bestimmtes Darrtes entgegenstellte. Der Radikalismus, welchen Frankreich verabscheut, wäre bald verlegt, wenn man gegen ihn christliche Kräfte in Bewegung setzte, aber die unser Vaterland verläßt. Unsere Reformen sind es aber, welche das beste Heilmittel gegen die Revolution enthalten; sie werfen die Revolution zurück, indem sie alle Reformen begünstigen; sie halten die Aufregung fern, indem sie sich für das Gute in allen Formen eignen; sie sind für die Grundprinzipien unerlässlich und lassen sich in keine Unterhandlung mit dem Uebel ein. Darum würde der Marschall mit den Ideen und den Männern der Rechten sicher und erfolgreich vorrücken.

Paris, 27. Nov. Das „Journal officiel“ meldet die Ernennung des Hrn. Colet, Bischofs von Luçon, zum Erzbischof von Tours an Stelle des verstorbenen Mgr. Truchaud. Der neue Erzbischof von Tours, ein Bauernsohn aus den Vogesen, ist 68 Jahre alt; er gehört zu den gemäßigtteren Prälaten Frankreichs und galt, wenigstens bisher, für einen Anhänger des Kaiserreichs.

Das „Journal des Debats“ nimmt heute seine parlamentarischen Briefe aus Versailles auf. Der Korrespondent versichert, daß man in den Kreisen der gemäßigten Rechten und des rechten Zentrums noch immer Hoffnung hat, eine Majorität für die Berathung der konstitutionellen Gesetze zu Stande zu bringen: wohlgeachtet, nur für die Berathung, da in materieller Hinsicht die Ansichten und Wünsche weit auseinandergehen. Aus diesem Grunde und mit Rücksicht auf Handel und Gewerbe, welche für das Neujahrgeschäft einer ungetrübten politischen Ruhe bedürfen, wolle man einen letzten Aufschub und die Anberaumung der Debatte über die Verfassungsgesetze auf die erste Woche des Januars 1875 beantragen, in welchem Fall man im Dezember mit der Berathung einiger geschäftlichen Vorlagen und des Cadres-Gesetzes ausfallen würde. Dies ist wenigstens das Programm, welches den nächsten Parteiverfammlungen zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Das rechte Centrum insbesondere wird morgen bei Hrn. Lambert de Sainte-Croix zusammentreten, die Demission des Herzogs von Audiffret-Pasquier als Präsident entgegenzunehmen und an seine Stelle wahrscheinlich Hrn. Boyer wählen, nachdem der Herzog v. Broglie diese ihm zugegebene Ehre abgelehnt hat. Daß das Ministerium in seiner jetzigen Zusammensetzung vor die Kammer zu treten entschlossen ist und allen Intereparationen wegen seiner Amtsführung während der letzten vier Monate Rede stehen will, ist schon bekannt.

Die Landwehr, schreibt die „France“, wird voraussichtlich zehntausend Offiziere umfassen. Im August 1872 meinte ein Jeder, es würden sich wenigstens dreimal so viel Bewerber melden. Wie kommt es jetzt, daß die Zahl der Kandidaten für die Prüfungen, welche letzten Montag begonnen haben, nicht fünftausend erreicht? Der Grund dafür liegt, wie wir glauben, in den Ansprüchen des Prüfungsprogramms. Der Kriegsminister hat gleich im Anfang wissen lassen, daß er Parabeoffiziere nicht brauchen kann, und die Zusammensetzung der Prüfungskommissionen, in welchen ein General als Vorsitzender, ein Eskadronschef der Artillerie, ein Eskadronschef der Kavallerie, ein Offizier vom Generalstab und ein Unterintendant fungiren, hat die Kandidaten, die nicht mit den erforderlichen Vorkenntnissen ausgerüstet sind, nachdrücklich gemacht. — Der deutsche Postkassier, Fürst Hohenlohe, ist gestern Abend von München hier eingetroffen und hat heute aus den Händen des Grafen Wesdehlen die Leitung der Geschäfte übernommen. — Gestern, als am Geburtsstag der Gemahlin des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland, wurde in der russischen Kapelle der Rue Daru eine Messe gefungen, welcher die Großfürsten Nikolaus und Alex. Fürst und Fürstin Orloff und das gesammte Gefolge der hohen Fremden, sowie die Spitzen der russischen Kolonien, die Trubezkoi, Kossjudey, Wittgenstein, Tatitschew u. s. w. bewohnten. Der Großfürst-Thronfolger nahm dann mit seinem Gefolge in dem Restaurant Volfin das Diner und besuchte im Laufe des Nachmittags die Ateliers der russischen Maler Bugolontoff, Repine, Polenoff, sowie der Franzosen Bonnat und Gérôme, und endlich die Waggone des Kunsthändlers Barbodienne. Der Großfürst-Thronfolger wird Sonntag früh nach Berlin abreisen, der Großfürst Alexjs Montag die Kaiserin Marie nach San Remo begleiten. Die kaiserl. Yacht „Standarte“, auf welcher die hohen Reichen die Fahrt von Dover nach Calais zurückgelegt halten, ist nach dem Wintereinbruch abgesetzt und wird in Billafrauca während der Dauer des Kuraufenthalts der Kaiserin stationiren; ihr werden sich die dem Großfürsten-Thronfolger gehörige Yacht „Garevna“, die augenblicklich vor Palermo liegt, und zwei andere russische Schiffe, „Abadia“ und „Kusbed“, anschließen. Gestern Abend machte der Großfürst-Thronfolger in Begleitung eines Adjutanten einen langen Spaziergang über die Boulevards; zuvor hatte er mit seinem Bruder einen Theil der Vorstellung der Posse: „La Boule“ im Palais Royal begen.

Spanien.

— Alle Dampfer, welche durch den Sturm zurückgehalten

Behufs Auflösung und Liquidation der ältesten Lyoner Seiden- und Sammet-Fabrik, sind uns sämtliche Vorräthe zur schnelligsten Realisirung übergeben worden, und zeigen wir ergebenst an, daß wir einen

Posten- u. Parthie-Verkauf in Karlsruhe

Lange-Str. Nr. 154 (vis à vis der Infanteriekaserne)

(im neuerbauten Hause des Herrn G. Bilger)

nur für kurze Zeit

behufs schnellster Räumung derselben eröffnet haben.

Die Collectionen in den kostbarsten und elegantesten Rein-Seiden- und Wollen-Nouveautés sind so großartig, wie solche noch nie an einem Welt-Platz erschienen, und offeriren wir sämtliche Lager auch in halben Stücken und einzelnen Roben ganz bedeutend unter dem Werthe des Rohmaterials.

Bei allen schwarzen Seidenstoffen übernehmen wir

Garantie für unverwüstliche Haltbarkeit!

und verkaufen zu fest normirten Preisen:

Schwarze appreturfreie Lyoner Rein-Seiden-Doppel-Laffete	Statt Fabrikpreis 21 ⁵ / ₈ fl.	Robe für 12 ⁵ / ₈ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Dray de France	Statt Fabrikpreis 24 ¹ / ₄ fl.	Robe für 15 ¹ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Double-Ripse garantiert	Statt Fabrikpreis 30 ¹ / ₂ fl.	Robe für 17 ¹ / ₂ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Cachimirienne tout cult	Statt Fabrikpreis 35 fl.	Robe für 19 ³ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Gros-Cachemire de Lyon garantiert	Statt Fabrikpreis 40 ⁵ / ₈ fl.	Robe für 22 ¹ / ₂ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Gros-Grains-extrafort de Lyon	Statt Fabrikpreis 45 ¹ / ₂ fl.	Robe für 24 ⁵ / ₈ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Grand-Cachemir-Royal garantiert	Statt Fabrikpreis 52 ¹ / ₂ fl.	Robe für 29 ¹ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Double-Velour-Venonese garantiert	Statt Fabrikpreis 60 fl.	Robe für 32 ³ / ₄ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Lyoner-Gros Impératrice univ. versel	Statt Fabrikpreis 75 fl.	Robe für 39 ¹ / ₂ fl.
Schwarze schwere Lyoner Rein-Seiden-Grand-Cachemir d'exposition (eine bessere Qualität existirt überhaupt nicht)	Statt Fabrikpreis 105 fl.	Robe für 48 ⁵ / ₈ fl.

Alle farbigen Seidenstoffe unter

Garantie der Echtheit gegen Wasser!

Farbige appreturfreie Lyoner Rein-Seiden-Double-Griffails	Statt Fabrikpreis 21 ⁵ / ₈ fl.	Robe für 12 ⁵ / ₈ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Dray de France in allen neuen Farben	Statt Fabrikpreis 24 ¹ / ₄ fl.	Robe für 15 ¹ / ₄ fl.
Farbige schwere echt Trische Popeline-Seide (nicht Imitation), in allen neuen Farben	Statt Fabrikpreis 35 fl.	Robe für 17 ¹ / ₂ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Cachimirienne in allen neuen Farben	Statt Fabrikpreis 37 ¹ / ₂ fl.	Robe für 19 ⁵ / ₈ fl.
Farbige schwere echt Chinesische Japan-Silks in den brillantesten neuesten Lichtfarben	Statt Fabrikpreis 39 ¹ / ₃ fl.	Robe für 20 ¹ / ₂ fl.
Farbige schwere Lyoner Rein-Seiden-Double-Epinglés in allen neuen Farben	Statt Fabrikpreis 43 ¹ / ₄ fl.	Robe für 21 ⁵ / ₈ fl.
Farbige schwere Rein-Seiden-Gros-Grains-extrafort de Lyon in allen neuen Farben	Statt Fabrikpreis 46 ¹ / ₂ fl.	Robe für 25 ³ / ₄ fl.
Farbige schwerste Lyoner Rein-Seiden-Grand-Cachemir Royal in allen neuen Farben	Statt Fabrikpreis 57 ¹ / ₄ fl.	Robe für 30 fl.
Farbige allerhöchste Lyoner Rein-Seiden-Gros d'Impératrice (eine bessere Qualität existirt nicht)	Statt Fabrikpreis 80 fl.	Robe für 41 ¹ / ₂ fl.
Farbige alle-schwerste Lyoner Rein-Seiden-Moirées antiques	Statt Fabrikpreis 65 fl.	Robe für 30 fl.
Echt chinesische Roh-Seiden (Rein-Seiden-Touffors) aus best. m. Roh-Seiden-Material g. arbeitet	Statt Fabrikpreis 30-60 fl.	Robe für 10 ¹ / ₄ fl., 17 ¹ / ₂ u. 18 ³ / ₄ fl.

Echte Lyoner Rein-Seiden-Paletot-Sammete!

Ozonid- blauschwarze (neueste Invention) lufttechte Lyoner Rein-Seiden-Paletot-Sammete,

Meter = 1¹/₄ Frankfurter Ellen fl. 2¹/₂, 2³/₄, 3¹/₂, 4⁵/₈, 5³/₈ bis 7¹/₂.

Ozonid- blauschwarze, lufttechte Lyoner Rein-Seiden-Croisé-Paletot-Sammete

Meter = 1¹/₄ Frankfurter Ellen fl. 4⁵/₈, 5¹/₂, 6³/₈, 7³/₄, 8¹/₂ bis 10¹/₂.

Hautes-Nouveautés der Saison 1874/75 in Wollen-Costume-Stoffen!

1 Posten schwere Wollen-Cambridges	Statt fl. 3 ¹ / ₂	Robe für fl. 1 ⁵ / ₈	1 Posten beste Scotch-Plaids	Statt fl. 10	Robe für fl. 6 ³ / ₈
1 Posten carrirte Pells de chèvres	Statt fl. 5	Robe für fl. 2 ¹ / ₂	1 Posten 10/16 Scotch-Linsey-Plaids	Statt fl. 12	Robe für fl. 6 ¹ / ₂
1 Posten schottische Wollen-Tartans	Statt fl. 6 ¹ / ₂	Robe für fl. 3 ¹ / ₂	1 Posten Reps pure laine, Roubaix	Statt fl. 13 ¹ / ₂	Robe für fl. 7 ¹ / ₂
1 Posten schwere Poppins-unis	Statt fl. 8	Robe für fl. 4	1 Posten Serge pure laine, Roubaix	Statt fl. 15	Robe für fl. 8 ¹ / ₂
1 Posten schwere Wollen-Rips-Cannavas	Statt fl. 10	Robe für fl. 5 ¹ / ₂	1 Posten Diagonale, pure laine, Roubaix	Statt fl. 17 ¹ / ₂	Robe für fl. 9 ¹ / ₂
1 Posten schwerer Seiden-Brocats-d'Unvers, auf Seiden-Double-chaine gearb.	Statt fl. 1 ¹ / ₄	Robe für fl. 6 ¹ / ₂	1 Posten Croisé-Lasting, p. 1., Roubaix	Statt fl. 20	Robe für fl. 10
1 Posten allerhöchste franz. Wollen-Double-Ripse	Statt fl. 17 ¹ / ₂	Robe für fl. 8 ⁵ / ₈	1 Posten Cheviots-Diagonales	Statt fl. 25	Robe für fl. 11 ¹ / ₂
Schwarze engl. Alpaccas u. Double-Lustres	Statt fl. 7 ¹ / ₂	Robe für fl. 5	1 Posten Cheviots-Draperies	Statt fl. 30	Robe für fl. 13 ¹ / ₂
Schwarze engl. Mozambiques und Lenos	Statt fl. 6 ¹ / ₂	Robe für fl. 4 ¹ / ₂	Schwarze 10/16 breite engl. Ripse u. Cachemires	Statt fl. 30	Robe für fl. 5 ³ / ₈ bis fl. 8 ¹ / ₂
Schwarze franz. Seiden-Gazes-Chamberrys für Casaque (Ueberwürste)	Meter für 45 kr. bis fl. 1 ¹ / ₄ .		Schwarze 10/16 breite Rein-Wollen-Cachemires Doubles-Cachemires und Merinos de Roubaix	Robe für fl. 7 ¹ / ₂ bis fl. 11 ¹ / ₂	
			Schwarze franz. Gazes chambrery illuminés	Meter für fl. 1 bis fl. 1 ¹ / ₄ .	

Echt Pariser gewirkte Long-Châles und Grand-Fonds im neuesten Colorit für den dritten Theil des Werthes!!!

Schwere englische Rein-Wollen-Chimborasso-Shawls	Statt 7 fl. für	3 ¹ / ₂ fl.	Schwerste Rein-Wollen-Tuch-Tischdecken mit eleganter Seidenstickerei	Statt 4 ³ / ₈ fl.	2 ¹ / ₂ fl.
Schwerste englische Rein-Wollen-Himalayan-Shawls	Statt 12-15 fl.	4 ³ / ₈ - 5 ¹ / ₂ fl.	Schwerste Rips-Tischdecken mit Gobelin-Bordure in allen Farben	Statt 9 ¹ / ₂ fl.	5 ¹ / ₂ fl.
Schwerste französische Rein-Wollen-Double-Victoria-Shawls	Statt 12-15 fl.	5 ¹ / ₂ - 9 ¹ / ₈ fl.	Schwerste Seiden-Gobelin-Tischdecken, durchweg kostbare Seiden-Gobelin-Stickerei in ganz neuen Zeichnungen	Statt 13 ¹ / ₂ - 20 ⁵ / ₈ fl.	8 ¹ / ₂ - 15 ¹ / ₂ fl.
Schwarze reich gestickte französische Cachemir-Shawls	Statt 35-70 fl.	12 ¹ / ₂ - 21 fl.	Echt engl. Null-Zwirn Sieb- und Gaze-Gardinen, sowie franz. und schweizer Tüll-Gardinen für den halben Werth!		
Weisse Rein-Seiden-Crepe-des-Chines-Shawls	Statt 35-70 fl.	7 ¹ / ₂ - 12 ¹ / ₂ fl.	Farbige Ostindische Cochen, Rein Seiden-Tafchentücher		1 ¹ / ₂ - 2 ¹ / ₂ fl.
Echt engl. Double-Sealsting-Beiz-Teppichdecken		12 ¹ / ₂ fl.			
Prima-Brüssel-Sopha-Teppiche in neuen Dessins		1 ¹ / ₂ fl.			
Schwere Rein-Wollen-Tuch-Tischdecken	Statt 2 ¹ / ₂ fl.				

Reflectanten wollen jedoch ohne Aufschub diese einzig und allein bestehende, beispiellos billige Offerte benutzen, da dieser Verkauf große Eile bedingt und

nur kurze Zeit in Karlsruhe, Langestraße Nr. 154

stattfindet. — Engros-Abnehmer und Wieder-Verkäufer werden noch ganz besonders hierauf aufmerksam gemacht.

Fabrik für Modestoffe von **M. Meyer & Fliess** in Berlin.

Anträge von außerhalb werden nur in den besonders dazu etablirten Expeditions-Bureau in Berlin, W., Leipzigerstraße No. 90, Ecke Markgrafenstraße, prompt effectuirt!

Mittags von 1 bis 2 Uhr ist das Geschäft geschlossen!

Mr. 203.